Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 51

Artikel: Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe
Autor: Schüler, Carl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456956

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe

Roman von Carl Schüler

(Nachdruck verboten)

16)

Dorival von Armbrüster wird in Berlin wiederholt als Emil Schnepfe, Hochstapler, verhaftet und jeweilen nur unter großen Schwierigkeiten wieder freigelassen. Um endlich Ruhe zu bekommen, beauftragt Armbrüster das Detektivbureau Prometheus, den Emil Schnepfe zu suchen und unschädlich zu machen. Statt dessen wird er selber von einem Angestellten dieses Instituts mit Verhaftung bedroht. Er boxt den Mann nieder und flieht in ein Auto. Drin sitzt eine Angebetete von ihm, die ihn ebenfalls für Schnepfe hält und von ihm verlangt, daß er bei einem Herrn Labwein einbreche und ein Dokument stehle, das ihrem Vater gefährlich werden könnte. Dorival willigt ein und nimmt Labweins Brieftasche mit dem Dokument gewaltsam an sich und macht sich davon. Der Ueberfall auf Labwein wird nun allgemein dem berüchtigten Schnepfe zugeschrieben. Seine Angebetete ist begeistert von seiner Tat. Inzwischen wird der richtige Schnepfe vom Detektivinstitut Prometheus verhaftet. Armbrüster begegnet ihm in dem Augenblick, in dem Schnepfe aus seiner Haft flüchtet. Gleich darauf wird Armbrüster, den man für den Ausreißer hält, festgenommen. Der Irrtum klärt sich rasch auf und endet damit, daß Armbrüster dem Institut seinen Auftrag entzieht. Schnepfe erscheint nunmehr bei Armbrüster und beklagt sich darüber, daß er für den Raub Armbrüsters verantwortlich gemacht wird. Sie einigen sich dahin, daß Schnepfe gegen Entschädigung das Verbrechen auf sich nimmt.

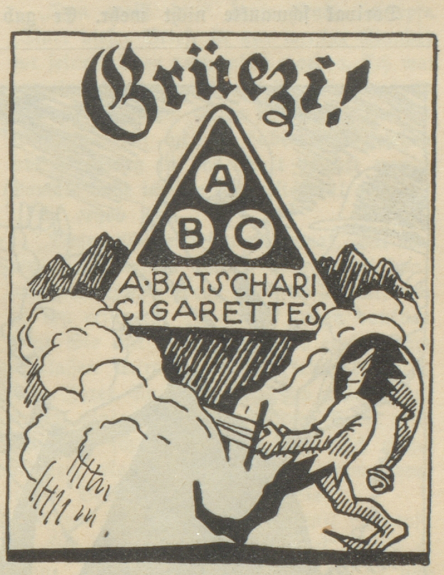
Schnepfe nahm die Papiere wieder in die Hand und musterte sie. Er las die Namen der Akzeptanten und die Namen der Aussteller.

„Das sind zwei junge Offiziere. Wahrscheinlich müssen sie den bunten Rock ausziehen, wenn Labwein ihnen die Wechsel präsentiert. Erhalten wir der Armee zwei Leutnants!“ Er zerriß zwei Wechsel in kleine Stücke. Dann fuhr er fort:

„Ein Fabrikant, ein Gutsbesitzer, die Witwe eines Majors, ein pensionierter Oberst, ein Legationsrat und zwei Kaufleute! Euch alle hat aus böser Klemme Herr Dorival von Armbrüster durch einen kühnen Streich gerettet. Ihr würdet ihn segnen, wenn ihr seinen Namen kennen würdet. Aber da die Zeitungen mich als euren Wohltäter genannt haben, so fällt euer Segen auf mein Haupt. Nun, ich kann gute Wünsche gebrauchen.“

Er zerriß sämtliche Schuldscheine und Wechsel.

„So, der erste Fall meiner Forderung wäre erledigt. Nun kommt der zweite Teil. Es handelt sich um das Geld. Auch da sind Bedenken nicht am Platz. Leute, die ihr Geld dazu benutzen, um ihre Nebenmenschen zu bewuchern, die mit ihrem Geld andere schädigen, die verdienen, daß ihnen dies Geld entzogen wird, denn es ist ihre Waffe, mit der sie andere anfallen. Genau so, wie man dem Wegelagerer die Pistole aus der Hand schlägt, so soll man auch dem Wucherer seine Waffe fortnehmen. Das ist ein Gebot der Menschlichkeit. Einer solchen Tat braucht sich der anständigste Mensch nicht zu schämen. Wenn Sie dem Labwein das Geld zurückgeben, und der Labwein mit diesem Geld weiter Wuchergeschäfte betreibt, was ja nicht ausbleiben wird, so würden Sie sich in gewisser Beziehung mitschuldig machen. Das ist meine Auffassung von der Sache. Dann kommt noch mein Rechtsanspruch an dem Geld hinzu. Ich gelte als derjenige, der dem Labwein die Brieftasche fortgenommen hat. Werde ich erwischt, so werde ich bestraft, eben weil ich dies Geld genommen habe. Ich will nicht von Ihnen durch irgendeine Summe abgefunden werden. Nein, ich will gerade nur das Geld und keinen Pfennig mehr, das in der Brieftasche war. Ich habe auch so eine Art moralisches Mäntelchen, das ich mir umhänge. Jeder Mensch hat die Verpflichtung, sich einen gewissen Grad von Selbstachtung zu bewahren. Ja, denken Sie, Herr von Armbrüster, ich halte mich durchaus nicht für einen schlechten Menschen, obwohl ich von einem Dutzend Polizei-Behörden verfolgt



werde. Ich habe niemals einem anderen Menschen etwas weggenommen, was der Betreffende nicht sehr gut entbehren konnte. Und dann habe ich noch so ein ganz kleines, privates Stölzchen. Ist es Ihnen noch nicht aufgefallen, daß ich mir niemals einen Namen beigelegt habe, der bei der Aehnlichkeit, die zwischen uns besteht, mir recht nützlich hätte sein können? Es ist der Name von Armbrüster.“

„Allerdings“, sagte betroffen Dorival. „Sie haben meinen Familiennamen geschont.“

„Ich kann von Ihnen nicht dasselbe sagen“, lächelte Dorivals Gast. „Ich habe mich nie als Herr von Armbrüster ausgegeben.

Möbel Pfister
Grösste und leistungsfähigste Firma der Möblierungs-Branche
EINIGE VORTEILE: Lieferung franko. - Kostenlose Lagerung.
Bei Barzahlung grosser Rabatt. - Bequeme Zahlungserleichterungen.
Bahnvergütung. - 10 Jahre schriftliche Garantie.
Verlangen Sie Katalog und Prospekte unter Angabe der von Ihnen gewünschten Preislage.
BASEL Möbel-Pfister A.G. ZÜRICH
Untere Rheingasse 8, 9 u. 10 Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptb'hof

Gillette
3, RUE CÉARD - GENÈVE

Sie aber haben es gelitten, daß man Sie für Emil Schnepfe hielt."

„Was sollte ich tun?" fragte Dorival verlegen.

„Ich sagte Ihnen schon, daß ich Ihnen aus Ihrem Verhalten keinen Vorwurf mache. Für die Tat lasse ich mich auch nicht von Ihnen bezahlen. Da haben Sie das kleine private Stölzchen. Ich nehme nur das, wofür ich büßen muß, wenn ich einen Reinfall erleben sollte. In meinen Händen soll das Geld übrigens eine recht nützliche Verwendung finden. Es wird mir gestatten, Fräulein Gretchen Lotz zu heiraten."

Dorival schwankte nicht mehr. Er gab an Emil Schnepfe den Betrag heraus, den die Labweinsche Brieftasche barg.

„Sie sind ein merkwürdiger Mensch!" sagte er. „Sie werden also Fräulein Lotz heiraten?"

„Ja, das werde ich", antwortete Schnepfe und barg die Banknoten in der inneren Tasche seines Rockes. „Ich werde zunächst dafür sorgen, daß das arme Mädchen zu seiner Erholung ein Pensionat aufsucht. Das Martyrium, zwei Jahre Gesellschafterin bei Frau von Maarkatz zu sein, hat ihre Nerven stark angegriffen. Sie wird wieder frisch, gesund und blühend werden. Ich werde mir irgendwo eine Existenz gründen. Ueber meine alten Geschichten wird Gras wachsen. Sie werden durch Verwechslungen mit mir nicht weiter belästigt werden."

Dorival reichte ihm die Hand.

„Ich wünsche Ihnen und Fräulein Lotz von ganzem Herzen Glück. Ich habe Sie früher natürlich ganz anders beurteilt. Ich bin jetzt froh, daß ich Sie näher kennen gelernt habe. Und noch eins, wenn ich Ihnen helfen kann, so verfügen Sie über mich!"

„Ja, so eine Aussprache ist immer von Wert." Herr Schnepfe schlug vergnügt an die Brusttasche, die das Labweinsche Geld barg. „Außerdem ist es mir mit Ihnen ganz ebenso ergangen. Sie waren mir früher auch sehr unsympathisch, Herr von Armbrüster."

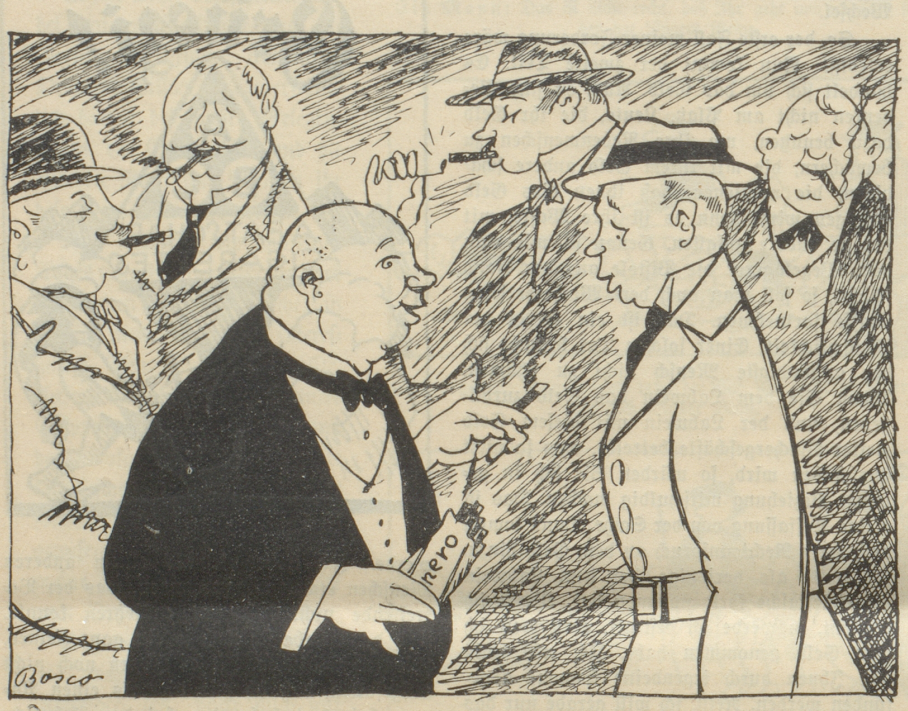
Dorival lachte.

„Ja, seit wann kennen Sie mich denn?" fragte er.

„Von Ihrer Existenz wußte ich schon, als ich noch ein ganz kleines Bürschchen war, persönlich kennen lernte ich Sie aber erst während meiner Dienstzeit als Kavallerist hier in Berlin."

„Dienten Sie denn in meinem Regiment?"

„Nein, Herr von Armbrüster, im Schwesterregiment. Ich spielte mal an Kaisers Geburtstag einen Leutnant, da fiel meinen Kameraden und auch meinem Rittmeister die Aehnlichkeit auf, die ich mit dem Leutnant von Armbrüster, der bei dem anderen Regiment stand, hätte. Ich habe es dann so eingerichtet, daß ich Sie öfter zu sehen bekam. Da bemerkte ich auch, wie sehr ich Ihnen ähnlich war. Sie gingen schon damals immer glatt rasiert. Ich habe mir dann manchmal den Jux gemacht, abends in der Uniform eines Leutnants auf den Straßen herumzulaufen. Es war mein erstes Gastspiel als Baron. Ich freute mich kindisch, wenn die Soldaten mich grüßten. Aber einmal wäre ich beinahe in eine böse Patsche geraten. Ich traf Offiziere von Ihrem Regiment. Die verwechselten mich mit Ihnen. Ich mußte sehr vorsichtig sein, um mich während der Unterhaltung nicht zu verraten. Da hörte ich,



Darum! „Alles raucht „Habanero Weber", nu Sie nüd, warum au?"
„He will ich keini ha!"

Tel. Seln. 4823. Gegr. 1904.

Auskunftei
und Privat-
Detektiv-
Bureau 637
E. Hüni
Rennweg 31, Zürich 1
Prima Refer. zur Verfügung

Auskünfte
Beobachtungen
und private
Nachforschungen
jed. Art im In- u. Auslande

*
Mit den besten
Wünschen zum frohen Feste
widme ich hierdurch
.....
(Name des Empfängers)
ein Abonnement auf den „Nebelspalter" für das
I. Vierteljahr 1924 als Weihnachtsgabe
.....
(Name des Schenkenden)

Echte
Browning
-Pistole, Caliber 6,35
Original F. N.
Fr. 40.- 324
Versand per Nachnahme.
Unbeschränkte Garantie.

Waffenhaus Diana, Basel 12
Günstigste Bezugsquelle für Sport- und Verteidigungswaffen. Illustr. Katalog gegen Fr. —.30 in Marken.

Liqueur extra **JACoBINER**

daß Sie Ihren Abschied eingereicht hätten, weil Sie eine englische Erbschaft antreten wollten. Ich habe eigentlich bei dieser Gelegenheit zuerst bemerkt, daß ich in kritischen Situationen über eine mich selbst in Erstaunen setzende Ruhe verfüge. Ich log mich prachtvoll durch. Erzählte, daß mein englischer Onkel die Bedingung gestellt habe, daß ich aus der deutschen Armee austreten müsse, wenn ich der Erbschaft nicht verlustig gehen wollte. Das wird ja wohl auch so ungefähr gestimmt haben?"

Dorival schlug halb ärgerlich, halb belustigt, mit der Faust auf den Tisch. Jetzt also wurde ihm die Aufklärung über jenes Gerücht, das sich seinerzeit so hartnäckig im Regiment behauptete, er hätte wegen der Erbschaft seinen Abschied nehmen müssen.

„Donnerwetter!" rief er. „Jetzt weiß ich endlich, wieso ein Kamerad damals im Kasino dazu kam, mir den Gedanken unterzuschieben, ich hätte wegen des englischen Geldes meinen Leutnantsrock an den Nagel gehängt. Ich habe damals einen scharfen Auftritt mit dem Uechtritz gehabt. Diese Geschichte verdanke ich also auch Ihnen?"

„Ich bedaure lebhaft, Herr von Armbrüster, daß ich Ihnen Unannehmlichkeiten verursacht habe. Es ist nicht ganz leicht, immer das richtige zu treffen, wenn man die Rolle eines andern spielt."

„Ich habe damals den Kameraden eine energische Abfuhr zuteil werden lassen und ihm gesagt, daß ich die Erbschaft ausgeschlagen haben würde, wenn an ihre Annahme mein Onkel eine Bedingung geknüpft hätte, die sich auf meine Stellung als deutscher Offizier bezogen hätte. Und dann habe ich den Leuten gesagt, daß ich beim Regiment sein werde, wenn ein Krieg ausbrechen sollte, einerlei, gegen wen."

Eine kleine Pause trat ein. Emil Schnepfe zündete sich etwas umständlich eine neue Zigarre an. Dann sagte er, ernster als bisher:

„Geschäftlich wären wir im reinen, Herr von Armbrüster. Nun hatte ich Ihnen aber vorhin gesagt, daß ich aus einem ganz besonderen Grund ein Interesse daran hätte, Ihren Namen zu schonen. Sind Sie nicht neugierig, diesen Grund kennen zu lernen?"

Dorival blickte betroffen auf.

„Ich wollte Sie schon fragen —."

„Zunächst noch eine andere Frage: Ist Ihnen nie der Gedanke gekommen, daß die Aehnlichkeit zwischen uns einen recht naheliegenden Grund haben könnte? Daß sie nicht ein kleiner Scherz der Natur, sondern die Folge des Gesetzes von der Vererbung ist?"

Dorival sprang auf.

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Ihr Vater, der Freiherr Elgar Friedrich Karl von Armbrüster ist auch mein Vater!" sagte Emil Schnepfe. „Setzt Sie das so sehr in Erstaunen?"

„Allerdings!" stotterte Dorival. „Ich habe bisher an diese Lösung des Rätsels nicht gedacht. Aber Sie werden eine Frage begreiflich finden, Herr Schnepfe. Haben Sie für Ihre Behauptung Beweise?"

„Die habe ich. Aber ehe ich Ihnen dies zeige, gestatten Sie mir, Ihnen eine kleine Erklärung abzugeben. Weder meine verstorbene Mutter noch ich haben jemals versucht, einen Vorteil für uns aus dem Umstand zu ziehen, daß die Verwandten meines Vaters vermögende Leute sind. Meine Mutter hat mich erzogen, so gut sie konnte, und wenn sich auch über die Methode ihrer Erziehung streiten läßt, so hat sie doch an einem festgehalten: Sie hat mich, der ich sonst nur wenig auf dieser Welt achte, die Achtung vor dem Namen meines Vaters gelehrt. Ich habe von meinem Vater nicht nur einige Aeußerlichkeiten, sondern leider auch gewisse Neigungen geerbt, und so ist aus mir, da ich kein echter Aristokrat sein konnte, jener Pseudo-Aristokrat geworden, der sich die Mittel zu seiner Scheinexistenz ohne Bedenken da nahm, wo sie sich ihm boten. Aber das soll nun anders werden." — Er lächelte.

Wie Schuppen fiel es Dorival von den Augen; so einfach, so natürlich war diese Erklärung der rätselhaften Aehnlichkeit zwischen ihm und seinem Gegenüber —.

„Es bedarf keiner weiteren Beweise", sagte er. „Ich glaube Ihnen. Ich weiß, daß meine Mutter in vielen Dingen andere Anschauungen hatte, als mein Vater. Daraus ergaben sich Verstimmungen, die sich nach und nach vertieften und beide Teile unglücklich machten. Sie wissen wohl, daß mein Vater, unser Vater, mit eigener Hand seinem Leben ein Ziel setzte. Er hat sich erschossen."

Emil Schnepfe hatte ein Päckchen Briefe hervorgeholt. Es waren alte, vergilbte Briefe, zusammengehalten von einem verblaßten, rosafarbenen Bändchen.

„Das weiß ich!" sagte Emil Schnepfe. „Einer dieser Briefe ist nur wenige Stunden vor seinem Tode geschrieben worden. Ich war damals acht Jahre alt. Meine Mutter reiste mit mir an einem kalten Wintertag zur Beerdigung. Von weitem haben wir gesehen, wie der Sarg in die Gruft gesenkt wurde. Damals habe ich Sie zum erstenmal gesehen."

Er erhob sich.

„Meine Mutter," sagte Dorival, „hat nach dem Tode meines Vaters in einer Aufwallung von Verbitterung alles verbrannt, was an ihn erinnerte. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir diese Briefe für einige Tage überlassen würden. Es soll keine Nachprüfung Ihrer Angaben sein. Ich möchte nur einmal einige Stunden meinem Vater widmen, und ich glaube, daß diese mich näher bringen, als die Erzählungen meiner englischen Verwandten. Wollen Sie?"

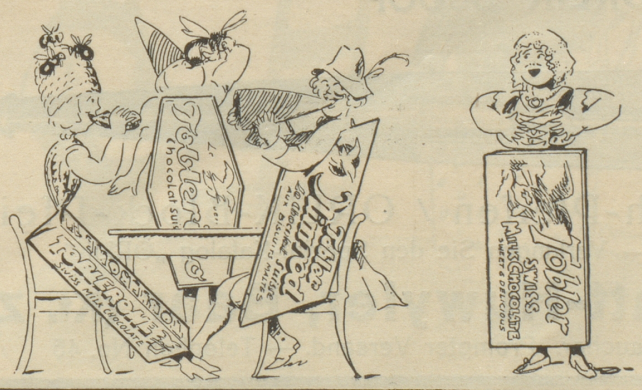
Einen Augenblick zögerte Emil Schnepfe.

„Sie haben ein Recht darauf", sagte er dann. „Heben Sie die Briefe auf! sie sind bei Ihnen besser aufgehoben als bei mir. Die Polizei ist oft so — so zudringlich neugierig!"

„Sie können die Briefe morgen wieder haben."

„Morgen bin ich schon weit von hier", lächelte der andere. „Behalten Sie die Briefe. Sie sollen eine Sühne sein für die Unan-

Stell mich vor als
Nahverwandte,
Als Milchschwester,
reiche Tante,
Denn ich hab in
jedem Pfund
Gute Milch den
Liter rund.



Süsse, Zartheit,
Kraft u. Leben
Können wir als
Mahlzeit geben
Auch den - Milch,
wenn man will,
Alles giebt es
en famille.

Fortsetzung folgt.

Lambrusco 1923 (Hefefrei)
Chianti Matteoli (Original-Korbfl. gratis)
Champagne d'Asti in Flaschen
liefert preiswert die Firma 378
Vergani & Co. Central-str. 141 Zürich

Charcuterie RUFF Poststrasse 5
Paradeplatz Zürich 1
Trüffel-, Sardellen-, Frankfurter Leberwürste

nehmlichkeiten, die Sie durch mich hatten und — vielleicht noch haben werden. Leben Sie wohl!"

„Erinnern Sie sich an mich, wenn Sie Hilfe brauchen! Wenn Sie —."

„Danke! Herr Baron, ich habe die Ehre!"

Eine förmliche Verbeugung und — er klappte die Türe hinter sich zu.

Als Dorival eine Stunde später ausgehen wollte, vermißte er seine polizeiliche Legitimationskarte. Sie war nirgends zu finden.

13.

Im Garten des Konsuls Rosenberg neben dem Tennisplatz versteckt hinter einer Hecke von gelbblühenden Berberitzen war eine Schaukel.

In der Schaukel saß Ruth Rosenberg.

Ihr Bruder Otto, dem das Hamburger Exporthaus, in dem er sein kaufmännisches Einjähriges abdiente, einige Tage Urlaub bewilligt hatte, saß rittlings auf einem Stuhl neben der Schaukel und versuchte krampfhaft, seiner Schwester die neuesten Hamburger Räubergeschichten zu erzählen. Aber er hatte kein rechtes Glück damit. Ruth sagte gelegentlich einmal einsilbig ja, ließ sich auch zu einem kurzen Nein herbei, lachte dann und wann ohne besondere Herzhaftigkeit, und schien sich im übrigen weit mehr für die dunklen Kiefern zu interessieren, deren Stämme im Nachmittagssonnenschein rot leuchteten.

„Du bist scheußlich langweilig!" erklärte schließlich der beleidigte Bruder.

„Findest du?"

„Ich finde sehr! Was ist denn eigentlich los mit dir?"

„Nichts."

„Dumme Gans!" erklärte Bruder Otto mit jener brutalen Offenheit, die die meisten Brüder im Verkehr mit ihren Schwestern haben.

„Du solltest dir diese kräftigen Ausdrücke abgewöhnen!" bemerkte Ruth gemütlich.

„Bist du wieder mal verliebt?"

„Erstens bin ich überhaupt nie verliebt, zweitens bin ich gegenwärtig bestimmt nicht verliebt, und drittens geht dich das gar nichts an!"

Diese geharnischte Erklärung, die in ihren ersten beiden Teilen glatt erlogen war wie die meisten Dementis, tat Ruth sehr wohl und sie schaukelte vergnügt. Jetzt glaubt sie selbst daran, daß sie nicht verliebt war! Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß sich viele Leute am besten selber etwas vorschwindeln können, wenn sie den Schwindel recht laut und deutlich sprechen! Wie schön doch die Kiefern waren . . .

Auf einmal wurde Ruth's Gesicht starr.

Sie konnte von der Schaukel aus in das Terrassenzimmer hineinsehen, dessen breite Fenster weit geöffnet waren.

„Otto!" sagte sie.

„Na?"

„Es ist Besuch gekommen."

„Meinetwegen", brummte der Bruder. „Ich fühle mich hier sehr wohl!"

„Du, Otto!"

„Was denn?"

„Sei doch mal nett —."

„Ich bin immer nett, und sag mal — was machst du denn für ein Gesicht? Du siehst aus, als hättest du eine Spinne verspeist. Du siehst aus wie der bekannte Bauer, dem die ganze Bescherung verhagelt worden ist. Hm — du hast bei Tisch auch reichlich viel Erdbeeren gegessen! Bauchweh?"

„Mach' doch keine Witze!" bat Ruth ganz sanft. „Sondern sei einmal ausnahmsweise nett und liebenswürdig, geh' hinein und erkundige dich, was das für ein Besuch ist. Ich — ich habe nämlich Kopfschmerzen und — möchte mich furchtbar gern drücken, wenn es irgendwie geht."

Bruder Otto stand faul auf.

Rauchers Festgeschenke!

Moderne Londoner „ORLIK"-Tabak-Pfeifen

		per Stück
Orlik „Scoop"	mit einmontiertem, unzerbrechlichem Aluminiumzapfen, Selbstreiniger, englisches Patent No. 5176 und 12598	Fr. 16.80
Orlik „De Luxe"	montiert mit Aluminiumrohr, Selbstreiniger, Londonerspitz, englisches Patent No. 1446	Fr. 11.50
Orlik „Captain Black"	Gute Qualität, dunkles Bruyèreholz in bester Londoner Ausführung, Mundspitz mit engl. Lippe . . .	Fr. 5.70

Franko Post

Gerade und gebogene Formen

Ueber 40 Sorten

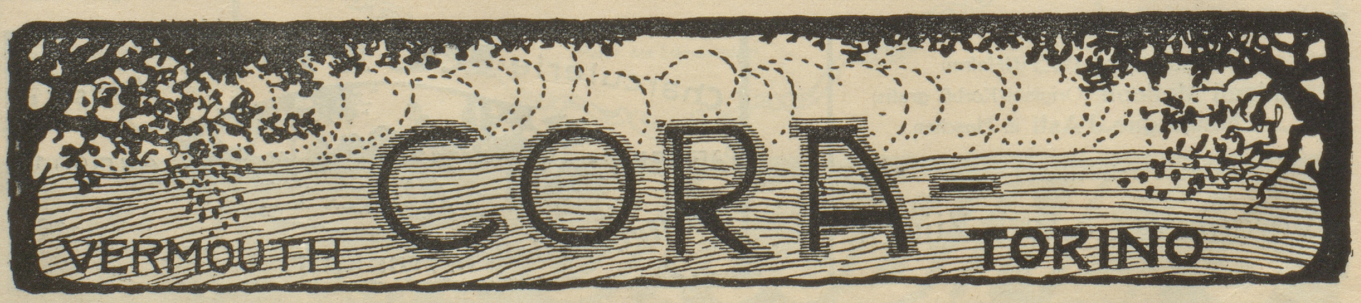
Direkter Import ab Fabrik

ORLIK-Calabash-Pfeifen / ORLIK-Block-Pfeifen

Ideale Neuheiten — Verlangen Sie den Spezial-Katalog „ORLIK"

Al. Andermatt-Huwyler, Baar (Kt. Zug)

Spezialhaus für Raucher. Prompter Versand. — Telephon No. 45



„Na, meinetwegen", sagte er. „Weil du's bist."

Kaum war er gegangen, als Ruth mit einem gewaltigen Satz, der auf den ziemlich engen Rock auch nicht die geringste Rücksicht nahm, von der Schaukel sprang, zur Berberitzenhecke eilte und mit weit aufgerissenen Augen nach dem Terrassenzimmer hinüberspähte.

Das war doch empörend!

Das war doch eine Beleidigung sondergleichen! Das zeigte so recht, daß sie sich diesen törichten Traum aus dem Herzen reißen mußte — und wenn es noch so weh tat!

Sie lachte bitter auf.

Die Ritterlichkeit war nur Mittel zum Zweck gewesen.

Die bescheidene Selbstverleugnung war weiter nichts als der wohlberechnete Einsatz für ein größeres und an Erträgnissen reicheres Spiel. Sie hätte sich würgen mögen vor Ekel. Da stand er, ihr Ritter. Da stand Herr Emil Schnepfe im Empfangszimmer ihres elterlichen Hauses! Das war wohl die erste Vorbereitung zu einer neuen Auflage seiner beliebten Spezialität: dem Heiratsschwindel! Da stand er, wie er leibte und lebte! Ein Irrtum war nicht möglich. So lachte er, so sprach er, so verbeugte er sich...

„Aber ich werde Ihnen die Suppe versalzen, Herr Emil Schnepfe!" keuchte Ruth. „Für mich sind Sie Luft!"

Sie überlegte blitzschnell.

„Mich bekommen Sie nicht zu sehen, mein bester Herr Schnepfe! Und da Sie nicht dumm sind, so werden Sie wohl merken, daß Ihr neuestes Projekt schon in zartesten Anfängen mißglückt ist. Sollten Sie das aber nicht merken, mein lieber und unternehmungslustiger Herr Schnepfe, so werde ich das tun, was ein vernünftiges Mädel unter solchen Umständen tut, und meinem Vater die ganze Geschichte erzählen! Wozu hat man denn schließlich einen Vater?"

Auf einmal schrak sie von neuem zusammen.

Was war denn das?

Neben diesem — diesem Emil Schnepfe stand jetzt der Rittmeister von Umbach und dieser Rittmeister benahm sich, als sei ihm Herr Emil Schnepfe Freund und Bruder und gottweiß was sonst noch. Er klopfte ihm auf die Schulter — er schob den Arm unter den seinen — er erzählte offenbar ihrer Mutter etwas über diesen Schnepfe —. Nein, dieser Umbach war ja ein furchtbar guter Mensch, aber doch entsetzlich dumm! Da hatte er, der Mann, der Offizier, sich von diesem Spitzbuben hineinlegen lassen! Was mochte der ihm wohl alles vorgeschwindelt haben!

Wo er ihn wohl kennen gelernt hatte?

Und Ruth starrte und starrte und hämmerte ihre arme, kleine Seele zusammen zu härtestem Stahl.

Unerbittlich wollte sie sein!

Brutal!

Da kam Bruder Otto.

„Die alte Dame sagt, du sollst mal reinkommen", berichtete er. „Umbach ist da. In den bist du übrigens ja auch verliebt. Und er hat einen Freund mitgebracht. Interessanter Mensch. War früher deutscher Offizier, hat aber seinen Abschied genommen, weil er eine große Erbschaft gemacht hat und nun den vielen Mammon verwalten muß. Minen in Brasilien —."

„Was?"

„Na, Bergwerke in Brasilien — weißt du nicht, was eine Mine ist, Schaf? Kolossale Bergwerke. Ist aber wirklich auch ein sehr netter Mensch. Umbach hat eben erzählt, oder er selber hat erzählt, daß er erst vor kurzem aus Brasilien zurückgekommen ist —."

„Aha!" sagte Ruth.

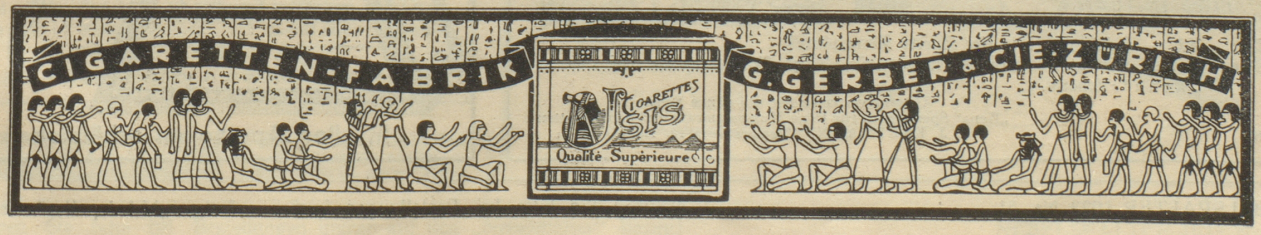
„Wie meinst du?"

„Ach, nichts."

Englisch in 30 Stunden
geläufig sprechen lernt man nach interessanter u. leichtfasslicher Methode durch brieflichen
Fernunterricht
Honorar mässig 200 Referenzen
Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern 66
Prospekt gegen Rückporto

Die Technik ist an ihrem Ziel;
Beleuchtung wird zum Kinderspiel.
Die „Turnlight" wird jetzt blitzgeschwind
Zum Taschenlicht für Mann, Frau, Kind.
Ein rascher Griff, den jeder kennt:
Es werde Licht! — Die „Turnlight" brennt.
Die Turnlight-Lampe ist Fabrikat der Batterien- und Elementefabrik Switri A.G. Zürich.

Päuli: „Weißt Du, unser Lehrer versteht vom Rechnen gar nichts, Bald sagt er so, bald so." — Mutter: „Das glaube ich aber nicht." — Päuli: „Doch, gestern sagte er noch zwei und zwei macht vier, und heute sagt er schon wieder drei und eins ist vier."



„Na, dann unterbrich mich nicht immer. Das ist ja ekelhaft. Er ist also eben erst aus Brasilien zurückgekommen und ist ein sehr netter Mensch, und nun komm gefälligst mal rein!“

„Wie heißt der Herr?“ fragte Ruth.

„Armbrüster.“

„Wie?“

„Armbrüster. Vornamen habe ich nicht verstanden. Jedenfalls ist er Freiherr. Freiherr von Armbrüster. Frag' doch nicht so gräßlich viel. Jetzt komm' rein!“

„Das ist mir ganz unmöglich“, erklärte Ruth hoheitsvoll. „Ich habe rasende Kopfschmerzen und bin gänzlich außerstande, mich mit fremden Menschen zu unterhalten. Bitte, sei doch so freundlich, lieber Otto, und entschuldige mich bei der Mama. Es ist mir wirklich unmöglich!“

„Rede, wie dir der Schnabel gewachsen ist!“ schrie der Bruder. „Mit mir kannst du so etwas nicht machen, verrückte Schraube! Haste nun wirklich Kopfschmerzen?“

„Sonst würd' ich's nicht sagen, dummer Junge!“

„Na also — das kann man wenigstens verstehen. Ich werde also melden, daß du Kopfschmerzen hast. Persönlich glaube ich allerdings — es sind die Erdbeeren! Na, ich geh' wieder rein.“

„Du, Otto!“

„Ja?“

„Und dann bitte Herrn von Umbach, er möchte doch mal zu mir herauskommen.“

„Für den hast du keine Kopfschmerzen?“

„Nein!“ brüllte Ruth und stampfte mit dem Fuß auf.

Worauf Bruder Otto flüchtete, denn er kannte seine Schwester.

Ruth aber stand sehr nahe vor einem Tränenerguß.

Solch eine Frechheit!

Und wenn er ihr auch zehnmal einen großen, sehr großen Dienst erwiesen hatte, dann durfte er sich doch nicht in das Haus ihres Vaters einschleichen; nein, das durfte er nicht! Und wenn ihm etwas an ihr lag, dann mußte er arbeiten, mit Riesenkraft und eiserner Beharrlichkeit arbeiten, bis er die Vergangenheit gesühnt, bis er sich ein neues Leben errungen hatte und es dann wagen durfte, sie heimzuführen, und wenn sie auch beide darüber weiße Haare bekommen sollten und wenn es zwanzig Jahre dauerte —.

Ruth fand diesen Gedanken so schön, daß sie beinahe geheult hätte vor Rührung!

— aber das durfte er nicht!

Da kam Umbach.

„Grüß Gott, liebes Fräulein Ruth“, begrüßte er sie. „Kommen Sie denn nicht zu uns?“

„Nein — ich habe Kopfschmerzen.“

Müsst ich das Geld dazu mir pumpen,
durch Diebstahl, durch Betrug erwerben,
ich würde dulden, leiden, sterben,
hält' ich nur meine „Tiger-Stumpen.“ 587

Cognac „Zweifel“ Marke Leuchtturm
Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an ALFRED ZWEIFEL Malaga-Kellereien A.G., Lenzburg (Schweiz)

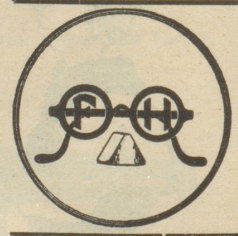
Möbel / Decoration
Bevorzugte Qualitätsarbeiten eigener Werkstätten
Carl Studach, St. Gallen
Speisergasse 19 596

RIDEAUX A.G.
ST. GALLEN
Anerkannt billigste Bezugsquelle für
VORHÄNGE
jeder Art 572
Verlangen Sie unverbindliche Auswahl-Sendungen

Auch eine Idee!

Er: Ach — Schon wieder so eine schwere Bernerplatte?
Sie: Spielen wir zur besseren Verdauung eine schöne Parlophonplatte auf unserem „Rena“-Apparat.

Generalvertreter für die ganze Schweiz:
„Rena“ Spezialhaus für feine Musikapparate und Schallplatten
J. KAUFMANN, Theaterstrasse 12, ZÜRICH.
681



Sieht Dein Aug' das Nächste nur
oder nur das Weiteste,
schicks zu mir nur in die Kur,
dies ist das Gescheiteste.
Jeder Fehler wird behoben.
Dieses weiß man weit und breit.
Alle meine Kunden loben
meine Zuverlässigkeit. 567

F. Hunziker, Optiker, Basel
Clarastraße 5 / Telephon 67.01

Gegen Schlaflosigkeit und Nervosität

Vollständig ungiftiges Natur-Produkt

In allen Apotheken erhältlich 620

„Ach, wie schade! Ich habe mir erlaubt, einen Freund in Ihrem Hause einzuführen, und ich möchte gern, daß Sie ihn kennen lernen."

„So?"

„Ja. Er ist ein interessanter Mensch, aus bester Familie."

„Wie heißt er denn?"

„Dorival von Armbrüster. Er war längere Zeit in Brasilien —."

„Ja, das hat mir Otto schon erzählt."

„Hören Sie mal, liebes Fräulein Ruth, ich finde, daß Sie heute gar nicht nett sind!"

„Man kann nicht immer nett sein."

„O doch, man könnte!"

„Weshalb haben Sie diesen Freund mitgebracht?"

„Weil ich ihn in Ihrer Familie einführen wollte."

„So? Lieber Herr von Umbach, seien Sie mir nicht böse, wenn ich Ihnen eine Bitte ausspreche. Und wenn ich Ihnen für diese Bitte nicht die geringsten Gründe angebe. Ihr Freund gefällt mir nicht. Ich will ihn nicht sehen. Sie können ihm meinetwegen das sogar sagen. Und ich erwarte von Ihnen, daß Sie keinen Versuch mehr machen, ihn in unser Haus zu bringen."

„Donnerwetter!" sagte Umbach.

„Es ist eine ernste Sache für mich," fuhr Ruth fort, „und ich verlasse mich auf Ihre Freundschaft, lieber Umbach. Sie sind doch mein Freund, nicht wahr? Und unter Freunden kann man doch eine Bitte aussprechen, ohne eine wenig lange Geschichte zur Begründung erzählen zu müssen. Also — ich verlasse mich auf Sie, Herr von Umbach!"

Und weg war sie.

Umbach sah nur, daß sie schnurstracks auf das kleine Kiefernwäldchen im Park zulief. Er starrte ihr entgeistert nach. Sein ehrliches Gemüt versuchte vergebens zu ergründen, was das sonderbare Mädel wohl hatte, und welch' eigentümlicher Laune er diesen bösen Hereinfall zu verdanken hatte. Das war ja niedlich! Und wenn er nur wenigstens wüßte, wie er Dorival diese Geschichte beibringen sollte!

„Nee — Frauenzimmer sind doch 'ne komische Gesellschaft!" orakelte er — „ich bleibe ledig!"

*

Der Rittmeister hatte Dienst vorgeschützt und den Besuch im Hause Rosenberg schleunigst beendet, denn der weiche Klubsessel, auf dem er saß, war ihm vorgekommen, als sei er mit glühenden Nadeln gepolstert. Auf dem Rückweg hatte er zunächst eine Viertelstunde in qualvoller Ueberlegung verbracht, wie er Dorival die unerklärliche Abneigung der schönen Ruth servieren sollte, und war dann schließlich recht plump damit herausgeplatzt.

Der gute Kaffee

Ein Duft, so herrlich, steigt empor,
daß selbst der Engel froher Chor
begreift in allerknappster Frist,
daß der Kaffee von Merkur ist.

359

Wintersport und Winterreisen

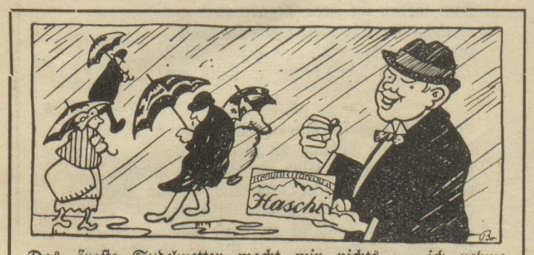
erfreuen sich von Jahr zu Jahr steigender Beliebtheit. Wer sich hierbei zur bleibenden Erinnerung von stimmungsvollen Schneelandschaften und fesselnden Sportszenen interessante Aufnahmen machen will, der benötigt hierzu unbedingt lichthoffreie und

Farbenempfindliche Agfa Platten u. Filme

Agfa-Chromo-Isolar-Platten (hochempfindlich)
Agfa-Chromo-Isorapid-Platten (höchstempfindlich)
Agfa-Filmpacke und Rollfilme (höchstempfindlich)

Bezug durch alle Photohändler - Ausführlicher illustrierter Katalog und Preisliste kostenfrei

ACTIEN-GESELLSCHAFT FÜR ANILIN-FABRIKATION
B·E·R·L·I·N SO 36



Das ärgste Sudelwetter macht mir nichts — ich nehme „Haschi" Kräuter-Bonbons, das ist das beste Linderungsmittel gegen Husten und Katarrh! 650

Fabr.: Halter & Schillig, Confiserie, Beinwil a. See.

Malaga „Zweifel"
Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an
ALFRED ZWEIFEL
Malaga-Kellereien A.-G., Lenzburg (Schweiz)

Champagne Strub

Darauf war Dorival mitten auf der Straße stehen geblieben und hatte laut herausgelacht!

Hatte auch keinerlei Neugierde gezeigt, Einzelheiten zu erfahren, sondern sich so benommen, als ob ihn diese dumme Geschichte gar nicht weiter wunderte. Worauf sich der Rittmeister an der nächsten Ecke empfohlen hatte! Daraus sollte der Teufel klug werden! Aber bei der nächsten Gelegenheit wollte er die schöne Ruth gründlich ins Gebet nehmen —.

Dorival aber saß trübselig zu Hause, rauchte eine tröstende Zigarette und lachte nicht mehr.

Er kam sich sehr schlecht behandelt vor.

Tatsache war und blieb doch jedenfalls, daß er dieser hochmütigen Ruth einen sehr wertvollen und sehr gefährlichen Dienst erwiesen hatte. Da hätte sie doch wenigstens anhören können, was er ihr zu sagen hatte, und hätte ihm nicht auf beleidigende Weise bedeuten lassen dürfen, daß er im Hause ihrer Eltern nichts zu suchen habe. Sie war doch wirklich gescheit und hätte sich sagen müssen, daß der Räuberhauptmann doch wahrscheinlich triftige Gründe hatte, wenn er es wagte, das Haus im Grunewald aufzusuchen. Sie hätte wenigstens nach diesen Gründen fragen können. Sie hätte doch —.

„Unsinn!" sagte er.

Er überlegte:

Das Naheliegende war, fein säuberlich einen langen Brief zu schreiben und Fräulein Ruth auseinanderzusetzen, daß der Emil Schnepfe, den sie für diesen Emil Schnepfe hielt, nicht derjenige Emil Schnepfe war. Daß der Freiherr von Armbrüster zwar Emil Schnepfe gespielt hatte, aber dabei doch der Freiherr von Armbrüster blieb. Daß die verwickelte Geschichte mit einigem guten Willen auseinandergewickelt werden konnte! Daß eine einfache Erkundigung bei dem Rittmeister von Umbach die interessantesten Ergebnisse zeitigen würde! Daß hier das Leben wieder einmal bewiesen hatte, daß die getreuen Ritter schöner Damen doch noch nicht ganz ausgestorben sind!

„Quatsch!" sagte er.

Wo blieb denn die ganze schöne Romantik?

Nein, da wollte er doch lieber das Spiel noch ein wenig weiter spielen und in seiner Doppelgängereigenschaft als Spitzbube vergnüglich der Dinge warten, die ohne Zweifel kommen würden.

Vielleicht — schreibt — sie — mir! dachte er. —

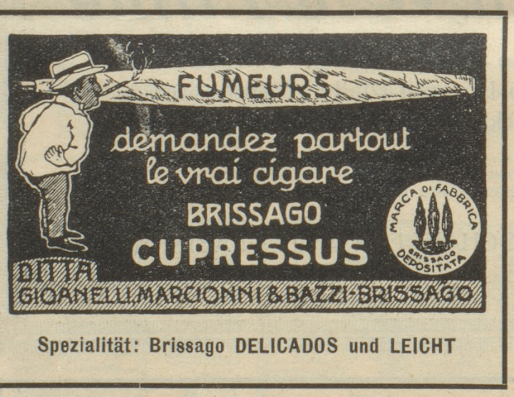
Dieser Gedanke war ein Beweis dafür, daß das ruhige Abwarten dem Herrn von Armbrüster doch durchaus nicht so vergnüglich war, wie er sich das einbildete.

*

Dorival rauchte weiter und dachte noch an einige andere Dinge. An die fehlende Legitimationskarte zum Beispiel. Die war und blieb verschwunden.

„Die Sache ist ganz klar", sagte er sich scharfsinnig. „Mein — nee, Herr Emil Schnepfe, benützt natürlich meine Legitimationskarte als das geeignete Mittel, um ungefährdet auf Reisen gehen zu können. Wenn er klug ist, schüttelt er den Staub Europas von seinen Füßen. Ich gönne ihm von Herzen, daß er durchkommt. Aber neugierig bin ich, in welche Geschichten das Fehlen der Legitimationskarte mich nun wieder hineinbringt!

(Fortsetzung folgt.)



Spezialität: Brissago DELICADOS und LEICHT

Pfarrer Künzle's Kräuterseife enthält einen aromatisch duftenden Kräuterextrakt, der die Haut reinigt und erfrischt und die Muskeln belebt. Sie ist mild im Gebrauch und kostet

Fr. 1.20. 311

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Detailgeschäften

Alleinfabrikanten:
Seifenfabrik Sargans, Jakob Oertli & Co. A.-G.

reinigt Euere Pfeifen mit dem hygienisch besten Patentreiniger
Dampf-Preis fr. 1.50
Erhältlich Cig. Gesch. oder durch die Patent Inhaber Krebs & Cie. Postfach 15160 Zürich 6
Postch ck VIII/2947

696

Kein neues Heilmittel, sondern ein gutes, längst bewährtes Hausmittel ist der

Englische Wunderbalsam

von Max Zeller, Apotheker Romanshorn.

Er hilft sicher!

Malaga „Zweifel" Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an **ALFRED ZWEIFEL** Malaga-Kellereien A.-G., Lenzburg (Schweiz)

Briefmarkenhaus

631 **ERNST SANER**

Bern Bahnhofplatz 3 — **Zürich** Bahnhofstrasse 79

Mein reiches Lager in alten und neuern Marken aller Länder, speziell der Schweiz, ermöglichen mir den Anforderungen meiner Kundschaft gerecht zu werden. Man verlange meine Gelegenheits-Detail- und Engroslisten. 639

150 Milliarden

(150,000,000,000) echte deutsche Reichsmark in schöner Banknoten-Sammlung, von der kleinsten Note an verkauft per Nachnahme zu Franken 6.50

Postfach No. 4582, Basel 2.

Isis und Osiris

Zwei Götter im alten Aegypterland
vereinigt im Ehebund, Hand in Hand
beherrschten des Nilstroms gewaltigen Lauf. —
Der Mensch blickte betend zu ihnen auf.

*

Und heute erscheint dieses Götterpaar
im Saal, im Bureau, im Boudoir,
im Wirtshaus, im Club, im Zug, im Verein,
beim Bier, beim Thee, beim Kaffee, beim Wein.
und allenthalben begreift man geschwind,
daß die beiden göttlicher Herkunft sind.
Ob einer ein Bergmann, ein Flieger, ein Taucher,
er sagt Dir als Zigarrettenraucher:
Osiris und Isis erkenn ich bei Nacht,
ich kann es bekräftigen und beschwören,
weil sie zum allerbesten gehören,
was Gerber an Zigaretten macht.

Cognac „Zweifel" Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an **ALFRED ZWEIFEL** Malaga-Kellereien A.-G., Lenzburg (Schweiz)